Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag monatlich 1.— Mk., vierteljährlich 3.— Mk.
Postabonnement vierteljährlich 3.— Mk., zuzüglich Postgebühr und Bestellgeld.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacran u. Umgegend.
Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 75 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag nachm. 4 Uhr in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 43. Sonntag, den 29. Mai 1921. 17. Jahrg.

Dr. Wirth über Briand.

In Freiburg i. B. hat ein Berliner Journalist eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler über die auf Oberschlesien bezügliche Rede des französischen Ministerpräsidenten Briand gehabt. Dr. Wirth sagte dabei u. a.:

„Ich erkenne gern an, daß die Rede des französischen Ministerpräsidenten auf einen maßvollen Ton abgestimmt ist. In der Sache aber geht Herr Briand bei der Begründung der polnischen von Frankreich unterstützten Ansprüche von Voraussetzungen aus, denen die Tatsachen teilweise widersprechen. Ein historischer Anspruch der Polen auf Oberschlesien besteht nicht.

Wenn die Polen, wie Herr Briand weiter behauptet, zur Zeit der Pariser Verhandlungen von 1919 starke Gründe für den Glauben hatten, daß die Abstimmung zu ihren Gunsten ausfallen würden, so faßten diese Gründe weder auf der früheren mittelalterlichen Vergangenheit, noch auf der jüngsten Vergangenheit, denn bei den letzten Reichstagswahlen vor dem Kriege hatten die Polen in Oberschlesien kaum 30 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten, die Deutschen 70 Prozent. Vielleicht haben die Polen aus diesem Grunde bei den Verhandlungen von 1919 ausdrücklich das Abstimmungsrecht der Emigranten verlangt, weil sie erhofften, dadurch die Stimmenmehrheit zu erlangen. Wenn sie sich in dieser Rechnung getäuscht haben und wenn die auswärtigen Stimmberechtigten in ihrer Mehrzahl für Deutschland eingetreten sind, so kann nur der geringen Voraussicht der Polen, nicht aber den Deutschen ein Vorwurf daraus gemacht werden. Im übrigen ist es selbstverständlich nicht zutreffend, wenn Herr Briand alle überhaupt von Emigranten abgegebenen Stimmen den Deutschen zuzählt. Denn unter jenen befanden sich selbstverständlich auch eine große Anzahl von Ausgewanderten, die für Polen gestimmt haben.

Die Polen haben historisch keinen Anspruch auf Oberschlesien; sie haben nach dem Abstimmungsergebnisse keinen Anspruch auf Oberschlesien, die deutsche Mehrheit von fast 1/4 Million Stimmen läßt sich nicht fortdisputieren; sie haben moralisch keinen Anspruch, da sie mit dem Aufstand die Gewalt an die Stelle des Rechts zu setzen gesucht haben; und sie haben wirtschaftlich keinen Anspruch, weil die oberschlesische Industrie von den Deutschen geschaffen ist und weil nach dem Urteil der berufensten nichtdeutschen Fachmänner die Polen diese blühende Industrie nicht zu erhalten, geschweige denn weiterzuentwickeln vermöchten.

In dem Wunsche finde ich mich aber mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammen, daß die Gerechtigkeit siegen muß. Die deutsche Regierung, welche sich so außerordentliche Zurückhaltung in dieser Frage auferlegt und so erhebliche Opfer gebracht hat, darf auch darauf rechnen, daß die endgültige Regelung der oberschlesischen Frage in objektiver und gerechter Weise erfolgen wird. Etwas anderes als dies verlangt sie nicht."

Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Heranziehung deutscher Arbeitskräfte.

In Paris empfing Ministerpräsident Briand die Mitglieder des Bureaus des Aktionsausschusses für die zerstörten Gebiete, denen sich mehrere Parlamentarier angeschlossen hatten. Der Präsident des Ausschusses, der seinerzeit anläßlich des von der C. G. T. organisierten Kongresses gebildet worden ist, aber eine durchaus selbständige Körperschaft darstellt, wies auf die traurige Lage der geschädigten Bewohner hin, die sich mit Versprechungen nicht mehr begnügen wollten, sondern von der Regierung einen Gesamtplan für den Wiederaufbau verlangten.

Der Sekretär des Ausschusses Doucedame erinnerte an die auf den erwähnten Kongreß gefaßten Resolutionen und verlangte, daß sobald als möglich in den besonders schwer verwüsteten Gebieten, der sogenannten „roten Zone", ein Versuch mit der deutschen Teilnahme am Wiederaufbau durch Lieferung von Materialien und Arbeitskräften gemacht werde. Der Senator Carpentier und der Deputierte Deguise erklärten, ein großzügiger Wiederaufbauplan ohne Mitarbeit aller Völker, insbesondere des deutschen, sei unmöglich.

Ministerpräsident Briand erwiderte, er sei ohne Vorbehalt für die Verwendung deutschen Materials und ebenso für die Hinzuziehung deutscher Arbeitskräfte unter der Voraussetzung, daß es sich um gelernte Arbeiter handele, und daß die Einwohnerschaft der fraglichen Gebiete damit einverstanden sei. Die deutsche Mitarbeit in natura, die unter der vorigen „alldeutschen" Regierung nicht in Frage gekommen sei, scheine jetzt verwirklicht werden zu können. Er glaube tatsächlich an die Aufrichtung der neuen deutschen Regierung, die anerkannt Anstrengungen mache, um ihre Verpflichtungen innehalten zu können. Briand sagte, er stehe einem sofortigen Versuch der Verwendung deutscher Arbeitskräfte in der „roten Zone" günstig gegenüber. Er schloß mit der Bemerkung, er wünsche mit dem Ausschuß in Fühlung zu bleiben und würde nichts unterlassen, ihm die Beschlüsse der Regierung mitzuteilen.

Besetzung von Myslowitz.

Polnische Plünderungszüge.

In Warschau fordern die Blätter noch immer ohne jeden Rückhalt zur Meldung von Freiwilligen für das Vordringen in Oberschlesien auf. Wo in den umstrittenen Gebieten die Polenbanden sich zurückziehen müssen, rauben sie die Häuser und Gebäude bis auf das Letzte aus.

Vor einigen Tagen hat die französische Besatzung die Stadt Myslowitz geräumt. Darauf sind alsbald polnische Insurgenten eingedrungen und haben alle Gewalt an sich gerissen.

Für die englischen Truppen, die für Oberschlesien angekündigt worden sind, sind bei den deutschen Behörden die Eisenbahnzüge angefordert worden. Es wurden 4 Bataillone in Stärke von 400 Mann befördert. Am 27. d. Mts. sollen sie anfahren. Als Ziel des Transports ist den deutschen Behörden vorläufig Oppeln angegeben worden.

Steuerverbot für Oberschlesien.

Die Leitung der Aufständischen in Oberschlesien hat ein Verbot erlassen, an die Finanzämter Reichs- oder Staatssteuern zu zahlen. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafen bis zu einer Million Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden. Von den Zuwiderhandelnden werden die Insurgenten außerdem den zwei- bis fünffachen Steuerbetrag einziehen.

Die polnische Front in Mittel-Oberschlesien.

Der Pariser Korrespondent des „Kurjer Warszawski" erfährt, daß die Interalliierte Kommission in Oppeln den Auftrag erhalten hat, ein Projekt für die Durchführung der deutsch-polnischen Grenzlinie in Oberschlesien binnen zwei Tagen vorzulegen.

Seltsame Autonomie-Pläne.

Das Blatt „Chicago Tribune" berichtet über neue Pläne, die in Frankreich mit Bezug auf Oberschlesien zurzeit propagiert werden. Man hat die Erhebung Oberschlesiens zum autonomen Staat wieder einmal empfohlen.

Man nehme die Schaffung eines autonomen Oberschlesiens unter Kontrolle des Völkerbundes oder des Obersten Rates für eine Dauer von 30 Jahren in Aussicht, bis Deutschland seine Schuld bezahlt haben wird. Oberschlesien würde in diesem Fall durch eine Interalliierte Kommission, der Deutsche und Polen angehören, verwaltet werden. Frankreich hofft, diesen Plan zur Annahme zu bringen. Auf diese Weise könnte Deutschland nicht mehr geltend machen, daß es die zur Bezahlung der Wiedergutmachungssumme nötigen Kohlenfelder verloren habe. Die in Aussicht genommene Lösung der oberschlesischen Frage wäre die, daß die Kommission von jeder Regierung entsprechende Instruktionen erhalte, die Schaffung eines autonomen Staates für die Dauer von 30 Jahren vorzuschlagen. In dieser Zeit könnte das wirtschaftliche Gleichgewicht Europas wieder hergestellt sein und seine Industrie sich wieder erholt haben. Die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes in Oberschlesien würde Deutschland gestatten, zur Bezahlung der Wiedergutmachung zu schreiten, ohne daß seine Industrie oder sein Handel in Mitleidenschaft gezogen würde, da diese künftighin als ein Haupterfordernis der deutschen Zahlungsfähigkeit erkannt sein werden. Die polnische Opposition würde man durch das Versprechen beschwichtigen, die polnischen Interessen bei der nach Ablauf der 30 Jahre neu vorzunehmenden Abstimmung zu bewahren. Eines der Hauptargumente der Italiener und Engländer zugunsten dieser Lösung sei, daß nach 30 Jahren Polen nicht mehr existieren werde, sondern auf friedlichem Wege von Deutschland oder Rußland in Besitz genommen sein würde.

Natürlich merkt man aus diesen ganzen Einfällen bald den französischen Willen heraus, Oberschlesien um jeden Preis in polnische Hände zu spielen, wobei es England, Italien und Amerika auf seine Seite zu ziehen hofft.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Verhandlungen mit der Saarregierung.

Dieser Tage trifft eine Abordnung der Regierungskommission des Saargebietes in Berlin zu Verhandlungen mit der deutschen Regierung ein. An der Spitze der Delegation wird der Präsident der Regierungskommission, Staatsrat Viktor Rault, stehen. Mitglieder der Delegation sind ferner der Generalsekretär Maurice, der Leiter des Minen-Departements Frantzen und das Mitglied der Regierungskommission Dr. Hektor. Es handelt sich bei den Verhandlungen vorwiegend um die Regelung wirtschaftlicher Fragen.

Freigabe der Dieselmotoren.

Der Pariser Botschafterrat trat unter dem Vorsitz von Jules Cambon zusammen und nahm Kenntnis von dem Bericht des Flottenkontrollausschusses über die Maßnahme, welche die deutsche Regierung auf Verlangen der Verbandsmächte zwecks Umbau der Dieselmotoren unternommen hat, zu deren Beibehaltung Deutschland ermächtigt ist. Er nahm sodann den Bericht des Luftfahrtausschusses über das Inkrafttreten des Luftverkehrsabkommens entgegen.

Bayern entwaffnet.

In der Besprechung der Entwaffnungsfrage mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien ergab sich völlige Uebereinstimmung darüber, daß die Entwaffnung nunmehr durchaus im Einklang mit den uns auferlegten Forderungen der Entente stattfinden müsse. Auch über die Mittel und Wege, um Reibungen oder Unruhe in der bayrischen Bevölkerung zu vermeiden, befanden sich die Koalitionsführer im grundsätzlichen Einverständnis mit den Anschauungen des Ministerrats, wobei das Bewußtsein von der Bedeutung zum Ausdruck kam, die der Mitwirkung Escherichs und seiner Befehlsstellen der Einwohnerwehr zukommt.

Die „Kriegsverbrecherprozesse“.

10 Monate Gefängnis für Heynen.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann am 23. Mai die Strafsache gegen den früheren Unteroffizier Küfermeister Karl Heynen aus Barmen wegen Gefangenenmißhandlung. Heynen war wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung von Gefangenen vom Militärgericht zu zwei Wochen Mittelarrest verurteilt worden; er brauchte seine Strafe aber nicht zu verbüßen, da sie unter die Amnestie fiel. Das Verfahren ist jedoch auf Veranlassung des Oberreichsanwalts wieder eröffnet worden. Der Angeklagte erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß ihm befohlen worden sei, widerspenstige Gefangene mit allen Mitteln zur Aufnahme der von ihnen verweigerten Arbeit — es handelte sich um Bergwerksarbeiten — zu veranlassen. Er sei im allgemeinen mit den Engländern gut ausgekommen, aber es habe unter ihnen auch solche gegeben, die ihm das Leben schwer machten, und so seien denn Konflikte unvermeidlich gewesen. Wissentlich mißhandelt habe er keinen Menschen. Der Angeklagte wird wegen Gefangenenmißhandlung in 15 Fällen, wegen Beleidigung in 3 Fällen und wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung Untergebener in 3 Fällen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. In allen übrigen Fällen wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten wurden in den Fällen, in denen Verurteilung erfolgt ist, dem Angeklagten, in den Fällen, in denen der Angeklagte freigesprochen ist, der Reichskasse auferlegt. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. Das Gericht war von der Annahme ausgegangen, daß sich die Aussagen der englischen Zeugen im allgemeinen als durchaus glaubwürdig erwiesen haben.

Unmittelbar vor der Verkündigung des Urteils begann der Prozeß gegen den Rechtsanwalt und ehemaligen Hauptmann Emil Müller aus Karlsruhe, gleichfalls wegen Gefangenenmißhandlung. Wieder betraten englische Zeugen, etwa zwanzig an der Zahl, den Saal. Die Vorgänge, die zur Anklage stehen, haben sich in dem Gefangenenlager Martelle bei Mousson an der Oise abgespielt. Aus der Anklage geht hervor, daß der Angeklagte beschuldigt wird, englische Gefangene mit der Reitpeitsche mißhandelt und einen Kranken drei Tage lang an einen Pfahl gebunden zu haben. Diese und ähnliche Dinge, die der Senatspräsident schwere Greuel nennt, haben sich im Jahre 1918 abgespielt. Die französische Regierung hat den Staatsanwalt beim Kassationshof, dem obersten Gerichtshof Frankreichs, Paul Matter beauftragt, sich nach Leipzig zu begeben, wo er als Vertreter der französischen Regierung dem Prozeß beiwohnen soll.

Einheimisches.

Für diese Rubrik werden wahrheitsgetreue Mitteilungen aus unserm Leserkreise entgegengenommen u. auf Wunsch honoriert.

— **Zeitkarten der Eisenbahn.** Die Eisenbahndirktion Breslau teilt mit: Neben der Erhöhung der gewöhnlichen Fahrpreise tritt am 1. Juni d. Js. auch eine Erhöhung der Preise für Zeitkarten (Monatskarten, Schülermonatskarten und Wochenkarten 4. Klasse) ein. Gleichzeitig wird eine Erleichterung insofern geboten, als auch Monatskarten 4. Klasse ausgegeben werden. Reisenden, die bisher Wochenkarten 4. Klasse benutzt haben, wird empfohlen, Monatskarten 4 Klasse zu lösen, da sich diese wesentlich billiger stellen, als 4 Wochenkarten 4 Klasse. Die Einführung von Schülerkarten 4 Klasse vom 1. Juni neben denen für 2. und 3. Klasse entspricht einem vielfach geäußerten Wunsche, dessen Berechtigung sich die Eisenbahn nicht mehr verschließen konnten. Die Ermäßigungen für Geschwister werden nicht mehr gewährt. Die Schülerkarten werden mehr auf ihren eigentlichen Zweck (Ausgabe an Schüler und Studierende zum Besuche der ordentlichen Schulen und Hochschulen) zurückgeführt. Jedoch können auch nach dem 1. Juni Personen unter 20 Jahren unter gewissen Voraussetzungen diese Karten noch zum Besuch von Einzelunterricht und Kursen erhalten. An Personen in selbständiger Lebensstellung werden Schülerkarten künftig nicht mehr verabfolgt. Zur Erlangung von Schülerkarten bedarf es vom 1. Juni ab eines Antrages nach einem neuen Muster, das alle Bedingungen für die Ausgabe von Schülerkarten enthält. Die Beteiligten können das Nähere hierüber bei den Fahrkartenausgaben erfragen.

— **Eine männliche Leiche** wurde am Mittwoch in der Nähe der Eisenbahnbrücke aus dem Wasser gezogen, in welcher man den Dominialarbeiter Grätz von hier erkannte. Der Lebensmüde, dessen Frau etwa vor 2 Jahren vom Zuge überfahren wurde, mußte die Tat wohl aus Schwermut begangen haben.

— **Ein Konkurrenz-Wettlöschen** fand hier am Dienstag an der Hertrampf'schen Ziegelei statt. Beteiligt hieran waren die Hersteller der Feuerlöschapparate „Minimax“ und „Total“. Anwesend war u. a. der Gewerberat von Oels und Brieg, sowie die Direktoren und Vertreter der beiden Firmen. Während „Minimax“ ein flüssiges Löschverfahren anwendet, wird dies bei „Total“ auf trockenem Wege bewirkt. Es wurden mit beiden Apparaten eine Anzahl interessanter Löschaufgaben gelöst, in dessen Verlauf sich schwer sagen ließ, welchem von beiden der Vorzug zu geben ist. Jedenfalls spielt hier die Art des Feuers eine große Rolle.

— **Der Roggen blüht.** In diesem Frühjahr, wo alle Vegetation viel früher als sonst zu rascher Entwicklung gebracht wird, will auch der Roggen nicht zurückstehen, sondern entfaltet ebenfalls schon seine Blüten. Die bis jetzt sehr gut gediehenen Roggenfelder mit ihren kräftigen Aehren eröffnen daher einen angenehmen Ausblick auf eine hoffentlich recht gute Ernte. Zwei Wochen blüht der Roggen, zwei Wochen körnert er, alsdann kann die Arbeit des Schnitters beginnen, damit unser Brotgetreide unbeschadet in den Scheuern geborgen werden kann. Die Blütezeit der Kornblumen bringt den Landwirten nicht geringen Verdruß und ziemlich großen Schaden, da zahlreiche Ausflügler, und namentlich Kinder, sich nicht damit begnügen, die am Feldrande stehenden Kornblumen, roten Klatschmohn und Rittersporn zu pflücken, sondern auch direkt in das Getreidefeld eindringen, da sie dort die meisten und schönsten Blumen zu finden glauben. Welchen Schaden sie dadurch anrichten, bedenken diese „Blumenfreunde“ nicht. Namentlich an Sonntagen kann man zahlreiche Personen beobachten, die tief in den Getreidefeldern solche Blumen suchen und dabei den Besitzern und zugleich der Allgemeinheit großen Schaden zufügen. Solche Verwüstungen ziehen, wenn die Uebeltäter zur Anzeige gebracht werden, nach dem Feldpolizeigesetz empfindliche Strafen nach sich.

— **Einführung von Wochenendkarten.** Die Einführung von Sonntagsfahrkarten zum ermäßigten Preise ist vom Reichsverkehrsminister genehmigt worden. Sie werden vom 1. Juli an ausgegeben. Die Ermäßigung beträgt 33⅓ Prozent. Die Karten können von den Eisenbahndirektionen bis zu einer Entfernung von 60 Kilometern, ausnahmsweise bis zu 75 Kilometern, ausgegeben werden. Sie sind für bestimmte Verkehrsbeziehungen vorgesehen, die von den einzelnen Direktionen bestimmt werden. Die Karten sind also nicht etwa für alle beliebigen Strecken zu haben. Eine Neuerung gegen die frühere Einrichtung bedeutet es, wenn die Eisenbahndirektionen ferner ermächtigt worden sind, die Sonntagsfahrkarten schon mit Geltung vom Sonnabend mittag an auszugeben. Es wird dadurch eine Art von Wochenendkarten geschaffen, wie sie besonders in England üblich sind.

Aus dem Kreise.

Bohrau. (Ein Dachstuhlbrand) brach im Wirtschaftsgebäude des hiesigen Schlosses, dem Grafen Schwerin gehörig, aus. Durch die alsbald erschienenen Feuerwehren konnten die unteren Räume erhalten bleiben, während das Dachgeschoß vollständig ausbrannte. Der Sachschaden ist bedeutend. Wie das Feuer entstanden ist, ließ sich bis jetzt nicht feststellen.

Im schwarzen Eck.

Jagdliche Kriminal-Novelle von Hainz von Byern

2)

„Was denn?!“ Der alte Herr fuhr ordentlich herum: „Sie wollen? — — —“

„Allerdings!“

„So, — na ja,“ — der Zigarrenstummel flog im Bogen aus dem Fenster: „meinetwegen, dringendere schriftliche Arbeiten liegen ja zur Zeit nicht vor, — also, wie Sie denken!“

„Gehorsamsten Dank!“

„Keine Ursache, nur — ich will doch lieber meinen ursprünglichen Plan ausführen, und an meinen Freund, den Berliner Kriminalinspektor Heistermann schreiben, vielleicht kann er mir für einige Tage einen Beamten schicken, — diese Berliner sollen ja darin was los haben, und gerade jetzt, wo das Rotwild bald in die Brunft tritt — — — —“

Aber mitten im Satz wurde die Tür aufgerissen: „Väterchen, das Frühstück ist fertig!“ Ein brauner Wuschelkopf mit ein paar strahlenden, großen Blauaugen guckte zur Tür herein.

Mit einer ärgerlichen Bewegung fuhr der Forstmeister in das stark durchforstete Haupthaar:

„Traute, du weißt doch, daß ich in meinen Bürostunden nicht gestört sein will!“

„Aber, — es gibt doch heute Krebse aus dem Kummerower See, gestern Abend frisch gefangen und wenn die kalt werden — — — “

Krebse, — so, — Krebse, — na, ich komme gleich, Kind, — bitte, Herr von Heinroth, leisten Sie meinem Mädel immer Gesellschaft, ich will nur noch an Heistermann schreiben, sonst vergesse ich es doch, oder, — am besten ist es vielleicht, wenn ich gleich telefoniere, mündlich läßt sich so etwas immer glatter erledigen.“

Der Referendar ließ sich das nicht zweimal sagen. Mit Nachdruck klappte er das dicke Hauptbuch zu, spießte den Federhalter in den Borstenrücken eines gußeisernen Wildschweines und schob den Drehstuhl unter den Schreibtisch, — Gott sei Dank, volle zwei Wochen lang durfte er wieder mal Waldluft statt Aktenstaub atmen, und mit einem unbeschreiblichen Hochgefühl ging er in die Halle, wo ihn „Schlupfer“, der schokoladenbraune Dackel, und „Rino“, der Deutschkurzhaarige, kläffend und wedelnd begrüßten.

Vom Büro herüber aber tönte die Baßstimme des Forstmeisters, der offenbar der Ansicht war, daß die telefonische Verbindung nach dem 250 Kilometer entfernten Berlin nur durch einen ganz außergewöhnlichen Aufwand an Lungengymnastik zu bewerkstelligen sei, — eine gänzlich irrige Meinung, die aber merkwürdigerweise weit verbreitet zu sein scheint.

2. Kapitel.

„Also,“ — Forstmeister Brandt richtete sich höher auf, daß seine 1,98 Meter — er war als Einjähriger Flügelmann bei der 1. Kompagnie der Potsdamer Gardejäger gewesen — voll zur Geltung kamen: „Also, meine Herren, ich wiederhole das, was ich bereits heute Vormittag Herrn Referendar von Heinroth sagte: Wer den oder die Wilderer dingfest macht, dem werde ich, sofern es in meiner Macht steht, jeden Wunsch erfüllen! Hat einer der Herren noch eine Frage?“

Die Beamten schwiegen, nur Revierförster Seelig ein gedrungener, breitschultriger Vierziger, mit rötlichen Vollbart und einer scharf vorspringenden Adlernase, trat einen Schritt vor.

„Nun, bitte!“

„Ich wollte nur melden, daß in meinem Belauf in der „Kesselwiesendickung“ am „schwarzen Eck“ seit zwei Tagen ein kapitaler Hirsch mit sieben Stück zugewechselt ist!“

„Ein Kapitaler?!“

„Jawohl, ein ungerader Achtzehnender, ich habe ihn nie vorher gefährtet, und wenn der dem Unbekannten auch noch zum Opfer fiele — — —“

„Donnerwetter! — Donnerwetter! Das ist ja, — — hält der Hirsch einen bestimmten Wechsel?“

„Nein, Herr Forstmeister, er zieht erst nach Büchsenlicht auf die „Kesselwiese“ zur Aesung, dort wo Barnekows kleiner Kartoffelschlag anfängt, aber lange vor Morgengrauen steckt er schon wieder in der Dickung.“

„Und Sie meinen, daß der Wilderer wirklich — aber das wäre ja unerhört, — un — er — hört, — wäre es da nicht am besten wenn wir lappten?“

„Die Dickung ist zu groß, Herr Forstmeister!“

„Hm, — na und wenn ich ihnen noch zwei Hilfsförster zur Unterstützung mitgebe?“

„Auch davon möchte ich abraten, so ein Feisthirsch ist zu leicht vergrämt, am besten wird es sein, wenn möglichste Ruhe herrscht, und ich werde schon aufpassen.“

„Tja, — wie Sie denken, aber melden Sie es mir sofort, sobald der Geweihte den ersten Trenzer tut!“

„Zu Befehl, Herr Forstmeister!“

„Gut, — danke Ihnen, — nun noch Eins. Heute Abend oder morgen früh wird Herr Kriminalwachtmeister Uhlig aus Berlin eintreffen. Der Herr ist mit der Untersuchung der bisherigen Wilddiebereien beauftragt. Ich werde ihm eine Legitimation ausstellen und wünsche, daß er in seinen Bemühungen, sofern er sich an Sie wendet, weitgehendste Unterstützung findet. Außerdem hat in den nächsten vierzehn Tagen jeder Schuß, auch auf Raubwild zu unterbleiben, — so, — ich danke Ihnen!“

Die Beamten atmeten sichtlich erleichtert auf — Gott sei Dank, diese Festrede war wieder mal überstanden, und einer nach dem anderen drückte sich zur Tür hinaus.

Jochen von Heinroth legte dem Hilfsförster Krüger die Hand auf den Arm:

„Nun sagen Sie mal, wo haben Sie denn eigentlich den Aufbruch des zuletzt gewilderten Bockes gefunden?“

„In der „Steingabelschneuung,“ Herr Referendar, dort wo die drei einzelnen Birken stehen.“

„Aha, — den Bock kannte ich, ein Sechser, knuffige Stangen, nicht sehr hoch, aber breit gestellt, — nicht wahr?“

„Ja, — es war ein ganz heimlicher Kunde.“

„Und wann fanden Sie den Aufbruch?“

„Vorgestern früh, der Bock muß am 24. abends geschossen worden sein.“

„So, wissen Sie, ich möchte mir den Tatort doch mal ansehen, — natürlich haben Sie nach einer möglicherweise verlorenen Patronenhülse, Fußspuren usw. nachgesucht?“

„Und ob! Zwei Tage lang beinah, aber zu finden war natürlich nichts, der Boden ist ja salztrocken, und — ich glaube, Herr Referendar, den Lumpen erwischen wir nicht, der ist uns über!“

„Meinen Sie? Ganz einfach wird es ja nicht sein, aber vielleicht — — — also Weidmannsheil!“

Weidmannsdank, Herr Referendar!“

— — — — — — — — — — — —

Fortsetzung folgt:

Provinzielles.

Breslau. (Der Verein Breslauer Gast- und Schankwirte) nahm in seiner Generalversammlung folgende Entschließung an: Die Generalversammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Maßnahmen der Brauereien, noch stärker eingebrautes Bier an die Kundschaft zum Ausstoß zu bringen, da dadurch das Braugewerbe auf Kosten der Gastwirte einen höheren Reingewinn erzielen will. Das Gastwirtsgewerbe würde durch eine nochmalige Erhöhung der Bierpreise gänzlich dem Ruin zugesteuert werden. Der Verein Breslauer Gast- und Schankwirte ersucht daher den ostdeutschen Gastwirtsverband, unverzüglich den Zentralverband in Berlin zu bestimmen, daß auch dieser für Beibehaltung des Bieres zu acht Prozent Stammwürzgehalt eintreten möchte.

Wirrwitz Kr. Breslau. (Beim Kartenspiel . . .) Der Fleischer und Viehhändler Lehmann aus Schön-Bankwitz ist von dem Obsthändler Jäkelt im Streit beim Kartenspiel erschossen worden. Der Mörder ist verhaftet worden.

Waldenburg. (Steik der Waldenburger Bergarbeiter.) Als Folge des vom Reichsarbeitsministerium in der Lohnbewegung der Waldenburger Bergleute gefällten Schiedsspruches, ist es nun doch zu einem größeren Streik im Waldenburger Revier gekommen. Die Folgen des Streiks sind noch nicht zu übersehen, da angesichts der Vorgänge in Oberschlesien jede Arbeitseinstellung auf den Gruben des Waldenburger Reviers von katastrophaler Bedeutung werden muß. Nach Eingang des Schiedsspruches trat sofort eine Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute im Waldenburger Bergbau zusammen und es erklärten alle Redner, daß sie mit den im Schiedsspruch getroffenen Zusagen nicht einverstanden sind. Der Schiedsspruch wurde mit 96 gegen 50 Stimmen abgelehnt. Trotzdem darauf hingewiesen wurde, daß für die Entschließung zu einem Streik erst noch einmal eine Urabstimmung erforderlich ist, in der mindestens zwei Drittel der Arbeiterschaft sich für den Streik aussprechen müßte, ehe eine Arbeitseinstellung geschehen darf, sind doch sofort bedeutende Teile der Belegschaften der Waldenburger Gruben in den Streik eingetreten.. Zunächst wurde auf der Nieder-Hermsdorfer, auf der Glückhilf- und der Gottesberger-Grube die Arbeit eingestellt und bald darauf folgten auch die Belegschaften der Fürstensteiner Gruben, denen sich auch die Arbeiter der übrigen Gruben des Waldenburger Reviers anschlossen. Wie eine spätere Meldung sagt, stehen nunmehr alle Gruben des Waldenburger Reviers still. Es werden nur die wichtigsten Notstandsarbeiten verrichtet.

Striegau. (Teure Kirschen.) Unter außerordentlich starker Beteiligung der Bieter sind die diesjährigen Kirschennutzungen an den verschiedenen Kunststraßenstrecken versteigert worden. Der Erlös betrug 313 100 Mark, wesentlich mehr als im Vorjahre.

Glogau. (Das Klautscher Unglück.) Bisher hat die Explosionskatastrophe von Klautsch 4 Todesopfer gefordert. Außerdem sind 10 Personen schwer und 9 leichter verletzt.

Neues aus aller Welt.

* **Landesverrat?** Gegen den Direktor der Hamburger Bronzewerke A.-G. wurde von der Kriminalpolizei das Verfahren wegen Landesverrat eingeleitet. Er soll wichtige Zeichnungen über technische Fabrikgeheimnisse der Firma an Ausländer verkauft und mit einem Ausländer Verträge über eine Summe von 260 000 Mark abgeschlossen haben. Der Direktor behauptet, die Verkäufe nur deshalb vorgenommen zu haben, um sich für Beträge, die ihm die Firma noch schulde, zu decken.

* **Zwei Mörder aus der Fremdenlegion ausgeliefert.** Im Oktober v. J. wurde im Forstenrieder Walde (Bayern) ein Dienstmädchen ermordet aufgefunden. Der dringende Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den früheren Geliebten des Mädchens, den Schneider Wenniger, und seinen Freund, den Schneider Kleemann. Beide verschwanden und ließen sich in die Fremdenlegion aufnehmen. Sie wurden nunmehr von der französischen Regierung ausgeliefert und sind bereits nach München gebracht worden.

* **Ein Berliner Sittenskandal.** Der sehr bekannte frühere Flieger Emil Jeannin, ein Mann von 45 Jahren, ist unter dem dringenden Verdacht, sich in seiner vornehm ausgestatteten Berliner Wohnung an einer Reihe minderjähriger Mädchen vergangen zu haben, verhaftet worden. Seine mit ihm verhaftete Geliebte, die zwanzigjährige Tochter eines Berliner Großindustriellen, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Jeannin, der aus dem Elsaß stammt, ist verheiratet, lebt aber von seiner Frau getrennt. Es wird behauptet, daß ihm, den man den schönsten Mann des bayrischen Viertels nannte, die Frauen und Mädchen bis zu Kindern von 13 Jahren herab, scharenweise nachgelaufen und ins Garn gegangen seien. Der Verhaftete war seinerzeit der erste deutsche Flieger, der einen längeren Ueberlandflug machte und genoß als Flugzeugbauer einen gewissen Ruf.

* **Millionenschwindeleien zum Schaden des Reiches.** Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen die Inhaber der Firma Pinkert u. Kühlewein in Erfurt wegen angeblicher Betrügereien gegen das Deutsche Reich, die während des Krieges mittels falscher Buchungen auf Lieferung von Granatzündern verübt worden sein sollen, eine Untersuchung eingeleitet. Die Schwindeleien sollen sich auf viele Millionen Mark belaufen.

* **In der Höhle des Löwen.** In Kopenhagen drang nachts ein Einbrecher, der eine schwarze Maske trug, in das Schlafzimmer eines Beamten und zwang diesen, sowie dessen Gattin, indem er sie mit einem großen Brotmesser bedrohte, ihm alles vorhandene Bargeld auszuhändigen. Der Beamte ist — — der Polizeiinspektor Buch, einer der gefürchtesten Einbrecherjäger der dänischen Hauptstadt: auch seine Frau ist im Polizeidienst tätig.

Kirchliche Nachrichten
der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.
Sonntag, den 29. Mai 1921 (1. S. n. Trinitatis)
9 Uhr: Missionsgottesdienst Pastor Meyer aus Arnsdorf. Danach Abendmahlsfeier Pastor Hoehne
½11 „ Kindergottesdienst Derselbe.
Dienstag den 31. Mai.
½8 „ Bibelstunde im Schwesternhaus in Sacrau.
Sonntag Kollekte für die Heidenmission.

Zement freigegeben!
Sichern Sie sich sofort eine
AMBI-Dachziegel-Maschine
für Handbetrieb
(D. R. P. und Weltpatente)
Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.
Große Ersparnisse. Beste Kapitalsanlage da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt
Verlangen Sie Druckschriften D
AMBI-Werke, Abt. I/Q 17
Berlin-Johannisthal.

Erweiterte Gassperre.

Infolge der noch größer gewordenen Kohlenknappheit müssen die Gassprechstunden ab 29. 5. 1921 wie folgt festgesetzt werden:

vormittags von 7 bis 11 Uhr,
nachmittags von 1 bis 7 Uhr.

Hundsfeld, den 27. Mai 1921.
Der Magistrat.

Eine **Arbeitsfrau** kann sich sofort melden bei **Josef Wenzel,** Sacrau.

Absatz-Ferkel zu verkaufen. **Schaepe,** Groß-Weigelsdorf.

Zeitungsträger für Sacrau (Junge oder Mädel) kann sich melden im **Hundsfelder Stadtblatt.**

Eine **Kalbskuh** mit Kalb, gibt viel Milch, steht Montag bei **Burghardt, Hundsfeld,** zum Verkauf.

Achtung! Eine rote **Rassekalbe,** 1¾ Jahre alt, garantiert zum Ziehen, und eine **kleine Kalbe** ¾ Jahre alt, steht zum Verkauf bei **Fritz Hollmann, Ramischau,** Kr. Trebnitz.

Eine **Milchkuh** mit Kalbe zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle der Zeitung.

2 Futter-Schweine verkauft **Hübscher, Dom Wildschütz**

Zu verkaufen:
1 Herrenfahrrad mit Freilauf und gutem Gummi,
1 Grammophon m. Platten,
1 Holzbettstelle,
1 Drehschleifstein.
Eusminger, Hundsfeld, Oelserstr. 16.

Schmalz billiger.
Reines weißes, amerikanisches, garantiert reines Schweine-Fett Pfd. 9,50
Haferflocken, Pfd. 2,60
Rudolf Wenke vormals P. Haraschke **Sacrau.**

1 Kalbskuh mit Kalb verkauft **Carl Pätzold, Stöckenort.**

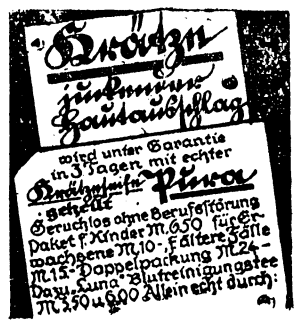
1 Mildziege (Erstling) steht zum Verkauf **Pollnch, Pawelwitz.**

1 Motorrad, 3 PS, fahrfertig wegen Unfall sofort zu verkaufen **Oelserstraße 33.**

1 Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nur für Frauen
Todsicher leiste ich Ihnen in jed. Falle schnellst. Hilfe durch mein anerkannt wirksames Spezialmittel bei jedweder **Blutstockung** od. **Regelstörung.** Garantiert unschädl. Geld zurück. Wirkt in den meisten Fällen schon in 1—2 Tg. und biete ich Ihnen durch mein Mittel bei richtig. Anwendung absolute Hilfe. Achten Sie genau auf untenst. Adr. Es befind. sich viele minderwertige Nachahmungen im Handel, wenden Sie sich daher **nur** an mich, wenn Ihnen **wirklich** geholfen sein soll. Streng diskr. Vers.
B. Böhm, Hamburg 31, Prätoriusweg 7.

Rettung u. Hilfe Frauen keine Angst bei Ausbleiben u. Störung der **Monatsregel**
Meine Mittel bringen Ihnen **Erfolg** vielfach schon i. einigen Stunden, ohne Berufstörung. Sie brauchen nicht zu verzagen, ich will Ihnen ja auch helfen, fassen sie auch noch einmal Mut und brauchen meine anerkannt guten Mittel. Ein einziger Versuch macht auch Sie ihr ganzes Leben wieder froh und glücklich, denn ich rette Ihre Gesundheit.
Unschädlich, volle Garantie füge ich schriftl. bei, sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskr. Versand.
Fr. Steeger, Hamburg 13, Rappstraße 10.
Ich übertreibe nicht **tausende** frohe Danksagungen bestätigen d. Erfolg, Frau F. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit, Sie können Wunder tun und sind ein wahrer Helfer in der Not nächst Gott danke ich Ihnen.



H. Köhler, Adler-Drogerie Hundsfeld.

Frauen nehmen bei Störungen und Unpünktlichkeiten nur **Apotheker Möllers** besonders starke Tropfen mit Tabletten Flasche m. Tabl. 15 Mk., Stärke II 20 Mk. Diskret. Postversand.
Echte Apotheker Möllers Tropfen
Sämtliche Artikel für die Gesundheitspflege der Frau Spülapparate, Bidets, Damenbinden
Sanitätshaus „Medico" Nürnberg 251, Karolinenstraße 47
Preislisten franko.

Kluge Frauen kaufen keine nutzlosen, teuren Mittel, sondern wenden sich bei **Regelstörungen** u. Stockungen an mich. Machen Sie einen Versuch mit meinem anerkannt **wirksamen Spezialmittel.** Vollkommen unschädlich, **Garantie. Erfolg in 2-4 Tagen.** Ohne Berufsstörung. **Viele Dankschreiben.** Z. B.: „Schon nach 1tägig. Gebrauch trat die R. wieder ein, ich spreche Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aus." A. H. in W. „Das Mittel wirkte schon am 2. Tage, bin Ihnen daher sehr dankbar." A. E. i. R.
W. Schlienz, Hamburg 36, Schließfach 149.

Ewig dankbar Erfolg schon am 2. Tage... schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden sie sich bei der gefürchteten
Regelstörung vertrauensvoll **nur** an mich. Mein Mittel ist vollkommen **unschädlich, Garantie.** Zusendung völlig diskret. **Versandhaus Resi Schindler, Hamburg, Rappstraße 8.**

Frauen wenn die monatl. **Regel** stockt oder g. ausbleibt ohne Sorge. Ich helfe und schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** und neuen Lebensmut bringt einzig und allein nur meine Spezialität.
Keine Schwindelmittel wofür garantiere. Viele dankbare Frauen, welche bereits alles vergeblich angewandt, schreiben überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. am nächsten Tage, auch in bedenklichen, verzweifelten bereits hoffnungslosen Fällen. **Garantiert** unschädlich. Diskr. Versand per Nachnahme.
Frau A. Groot, Hamburg 30, Blücherstraße 20. früher: Bezirkshebamme.

Asthma kann geheilt werden, Sprechstunden in **Brelsau, Teichstraße 12, hpt., links, jeden Donnerstag** von 10—1 Uhr. **Dr. med. Alberts,** Spezialarzt, **Berlin S. W. 14.**

Die Reichsregierung hat folgende amtliche Warnung erlassen:

Werbeverbot für Oberschlesien.

Die Not der bedrängten deutschen Bevölkerung in Oberschlesien hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere bei den heimatberechtigten Oberschlesiern, den Willen wachgerufen, den schwer gefährdeten Brüdern in Oberschlesien beizustehen. So großes Verständnis die Reichsregierung für diese Empfindungen und die große Erregung der Bevölkerung hat, so scharf muß sie den Bestrebungen entgegentreten, die darauf abzielen, durch Anwerbung und Bildung von Freiwilligenverbänden, Freikorps usw., den bedrängten Oberschlesiern aus andern Teilen des Reiches selbständig zur Hilfe zu eilen. Hierdurch werden die zur Verteidigung der deutschen Interessen in Oberschlesien von der Reichsregierung eingeleiteten Schritte nicht gefördert, sondern gestört.

Die Reichsregierung macht mit aller Entschiedenheit darauf aufmerksam, daß solche Anwerbungen u. Zusammenschließungen zu mititärischen Verbänden den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen und daß Zuwiderhandlungen mit Strafe bedroht sind. Es wird daher zur Vermeidung der gesetzlichen Strafsolgen dringend davor gewarnt, solche Aufforderungen in irgend einer Form zu erlassen, insbesondere sie in der Presse aufzunehmen.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Oels, den 26. Mai 1921.

Der kommissarische Landrat.

Herzlichen Dank

sagen wir für die Gratulationen und Ueberraschungen, welche uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so überaus zahlreicher Weise zugegangen sind.

Hundsfeld, im Mai 1921

Paul Brühl, Dekorationsmaler
u. **Frau Martha** geb. **Kleinert.**

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Dörndorf, im Mai 1921.

Paul Rebohle nebst Frau.

Zur Ausführung von

Dacharbeiten jeder Art

wie: Schiefer, Flachwerk, Falzziegel, Papparbeiten und Teeren, sowie Blitzableiter-Anlagen empfiehlt sich

Wilhelm Adam,
Dach- und Schieferdeckermeister,
Cawallen Kr. Breslau.

Bitte probieren Sie
meine vorzügliche lose
Tafel-Margarine
Pfund 7,60 Mark.
Sie werden zufrieden sein.
Rudolf Wenke vormals P. Haraschke **Sacrau.**

-das sparen Sie

wenn Sie zum Waschen das in allen Gauen Deutschlands beliebte und altbewährte selbsttätige Waschmittel

PERSIL

gebrauchen.

Es spart Geld, weil
es keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erfordert, daher das Waschen verbilligt und die Wäsche schont!

Es spart Kohle, weil
nur einmaliges viertelstündiges Kochen nach vorherigem Einsetzen in Persillauge nötig!

Es spart Zeit, weil
es gleichzeitig wäscht und bleicht, Rasenbleiche ersetzt und die Waschdauer verkürzt!

Es spart Arbeit, weil
es ganz von selbst wäscht, völlig mühelos, ohne Waschbrett, ohne Reiben und Bürsten!

Persil ist ohne jede Schärfe, enthält keine schädlichen Bestandteile, greift das Gewebe nicht an und gibt eine schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und macht die schmutzigste Wäsche blendendweiß, frisch und duftend, wie auf dem Rasen gebleicht.

In Friedensqualität wieder überall erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Der beste Lehrmeister ist ein Versuch!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKO" Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

---

Zahnatelier
Walter Dreger
Dentist
Hundsfeld, Oelserstr. 8, ptr.
Sprechstunden:
Wochentags 8—12, 2—7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.

Möbel Modern! Gediegen! Preiswert!
Große Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie.
Kulante Zahlungsbedingungen!
Otto Bordag Breslau, Matthiasstr. 116 vis-à-vis d. Kreuzburgerstr.

Kluge Frauen
verwenden bei Periodenstörung die echten Menstruationstropfen
Frebar extra stark
Erfolg garantiert.
Adler-Drogerie
Hundsfeld

Ausgekämmte
:: **Haare** ::
auf jed. Posten; auch werden sämtl. künstl. Haararbeiten angefertigt wie: Zöpfe, Teile, Unterlagen, sowie Haarketten, Broschen und Ringe zu Gelegenheitsgeschenken und Andenken.
Paul Maiwald
Hundsfeld, Frisörgeschäft.

Packpapier empfiehlt Hundsfelder Stadtblatt

Görlitz, Gasthof zum „Flugplatz".
Sonntag, den 29. Mai 1921:
Großes Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Paul Kleinert.**

Sibyllenort
Saal- und Garten-Etabl. „Zur Erholung"
Sonntag, den 29. Mai 1921:
Gr. Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Paul Müller.

Gerner's Gasthaus Langewiese.
Sonntag, den 29. Mai 1921:
Großes Mai-Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet
Der Obige.

Stein, Peter Kroczek's Gasthaus.
Sonntag, den 29. Mai 1921:
Großer Maitanz.
wozu freundlichst einladet
D. O.

Ramischau.
Sonntag, den 29. Mai 1921:
Großer Maitanz
wozu freundlichst einladet **R. Wolf.**

Druck und Verlag S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld.